

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 Mk., in den Nummernstellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,80 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9 bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäfts-Nachrichten werden von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6spaltige Corpsstelle oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechend. Gemüthlich-Completter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Beilagen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Gemüthliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ dieser anderen Behörden.)

Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 94.

Donnerstag, den 20. April 1905.

145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 125 der Kreisordnung bringe ich zur Kenntniss, daß der am 22. März d. Js. verfaßte gemeine Kreisrat:

- die Wähler
 - der Vertrauensmänner für die bei den Amtsgerichten auftretenden Kluschkasse nach § 40 des Gerichts-Verfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877.
 - der Schiedsmänner der ländlichen Bezirke,
 - des Amtsrats von Zimmermann-Verenborf und des Obergemeindefürsers Reineckts hier als Mitglieder des Kreis-Ausschusses,
 - des Schlosshauptmanns Grafen v. Spenhals-Dillau als Kreisdeputierten,
 - der Mitglieder und Helferretenden Mitglieder des Kuratoriums für die Kreisposten,
 - der Mitglieder und Helferretenden Mitglieder der Gebührener-Veranlagungskommission,
 - der Mitglieder der Landwirtschaftskammer vorgenommen;
- den Vermögenspächter Wendler in Ermittlung zum Amtsvorsteher geeignet bezeichnet;
- für die Rechnungen der Kreisparafise, der Kreis-Kommunalkasse, des Wohnimadungs-fonds und der 3 Wegeaufwands Entlastung erteilt,
- den Etat der Kreis-Kommunalkasse in Einnahme und Ausgabe auf 377 825 Mark 12 Pf. festgelegt,
- die bisher vom Schlichtschlichtigen Helfer- und Helferretenden hier unterhaltenen Aufschlags-Verschiede auf den Kreis übernommen hat. Einen Auszug aus dem Etat für das Jahr 1905 sowie aus der Rechnung pro 1903 lasse ich nachstehend folgen.

Merseburg, den 8. April 1905.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Hausdorff.

Auszug

aus dem Etat der Kreis-Kommunalkasse Merseburg für 1905.

Einnahme.

1. Betriebsfonds	M. 50 000,—
2. Zur Durchführung der Kreis-Ordnung gewährte Beträge (vom State, von der Provinz und vom Kreis)	16 088,—
3. Gebühren für freitellige Verwaltungssachen	82,—
4. Grundstücke des Kreises	1 670,—
5. An Jagdscheingeldern	6 700,—
6. Restituierte Unterhaltungskosten für Gemeindefranke, Kaufsumme, Wände und Wäbe	12 670,—
7. Wohnimadungs-fonds	6 227,98
8. Zinsen des Bestandes der ehemaligen Donat-Gelder-Kasse	24,86
9. Zinsen des Fonds, welcher im Jahre 1891 zur Unterfützung der durch Hochwasser beschädigten Bewohner des Kreises mit 27 000 Mk. bewilligt wurde, in dessen wegen der sehr reichlich gestifteten Gaben nicht verbraucht worden ist, und zwar Sparfaktend Nr. 7855 vom 11 766 Mk. 06 Pf.	392,20
10. Zinsen von vorübergehend angelegten Kapitalien	1 000,—
11. An auszuübenden Kreisabgaben	264 647,08
12. Für das Widamts	2 025,—
13. Betriebssteuer	7 700,—
14. Zuschuß aus der Zinsüberfützung der Kreisparafise zur Tilgung des bei der Kreisparafise am 1. IV. 1903 aufgenommenen Darlehens von 30 000 Mk.	—
15. Gebühren für die Gengfützung	—
16. Gebühren für die Zuschfützung	200,—
17. Kreisbundessteuer	6 000,—
18. Insgemein und zur Abrundung	2 400,—
Summa:	377 825,12

Ausgabe.

1. Betriebsfonds	M. 50 000,—
2. Zur Durchführung der Kreis-Ordnung	17 387,—
3. Grundstücke des Kreises	2 908,—
4. Zur Inhandlung des Inventars der beiden Häuser des Kreises, sowie des Gartens des älteren Kreisbaues	1 500,—
5. Besoldung und Pensionen	3 060,—
6. Provinzial-Abgabe	73 000,—
zu übertragen	M. 147 895,—

7. Unterhaltungskosten für Leuchtthurne, Wände, Wäbe, Epileptische Gemüthskranke	44 495,—
8. Wohnimadungs-fonds	—
9. Unterfützung von Veteranen aus den Feldjähren 1864, 1866 u. 1870/71	400,—
10. Druckkosten, Insertionsgebühren, Porto	397,—
11. Zur Anschaffung von Karbolsäure für die Gebarmen und Befreiung der Gebarmen von Inzestesse der Gesundheitspflege	1 500,—
12. Zur Unterbringung strophalöser Kinder	900,—
13. Zur Disposition des Kreis-Ausschusses zu Ausgaben, welche nicht auf gesetzlicher Verpflichtung beruhen und Gratifikationen und Unterfützung für Kreisbeamte	500,—
14. Zur Unterfützung hilfsbedürftiger Gebarmen zur Disposition des Herrn Landrats	1 500,—
15. Kosten des Impfgeschäfts	3 800,—
16. Zur Befreiung der Beamten für den Wegbau resp. Verzinzung und Amortisation der Wegeaufwands	24 892,—
I. Wäbe der 500 000 Mk.	90 086,—
II. Wäbe der 1 500 000 Mk.	30 000,—
17. Zur Befreiung der Ausgaben der Naturalverpflegungssituationen	97 200,—
18. Kosten des Widamts	1 700,—
19. Zur Befreiung der Kosten für die Beaufsichtigung der ausgebauten Gemeinbewege im Kreise Merseburg durch Provinzial-Gaufrseausfützer	4 000,—
20. Ausgaben für Förderung der Gengfützer	400,—
21. Ausgaben für Förderung der Zuschfützer	645,90
22. Revisionskosten für die Feuerfützer im Kreise Merseburg	1 004,22
23. Insgemein und zur Abrundung	—
24. Zur Tilgung des bei der Sparfaktisse aufgenommenen Darlehens von 30 000 Mk.	—
25. Beiträge für Anstellung von Gemeinbeschwestern	2 000,—
26. Einmalige Ausgabe:	—
a. Ausfall an Kreisabgaben im Rechnungsjahre 1903	8 400,—
b. Provinzialabgaben für das Rechnungsjahr 1903	3 700,—
Summa:	M. 377 825,12

Zusammenstellung.

Einnahme . . . 377 825,12 Mk.
Ausgabe . . . 377 825,12 Mk.

Auszug

aus der Rechnung der Kreis-Kommunalkasse Merseburg für das Rechnungsjahr 1903.

Einnahmen.

1. Zur Durchführung der Kreisordnung gewährte Beträge	M. 17 088,—
2. Gebühren für freitellige Verwaltungssachen	51,90
3. Grundstücke des Kreises	1 670,—
4. An Jagdscheingeldern	6 729,—
5. Restituierte Unterhaltungskosten für Gemeindefranke, Kaufsumme, Wände und Wäbe und Epileptische	14 925,14
6. Wohnimadungs-fonds	12 455,98
7. Zinsen des Bestandes der ehemaligen Donat-Gelder-Kasse	24,86
8. Ueberfützungskosten	392,20
9. Zinsen an vorübergehend angelegten Kapitalien	4 154,06
10. An auszuübenden Kreisabgaben	234 155,62
11. Gebühren für das Widamts	1 929,51
12. Betriebssteuer	7 750,—
13. Zuschuß aus der Kreisparafise zu dem Gehalte des als Kontroll-Kassen-Rechanten fungierenden Kreis-Kommunalkassen-Rechanten	—
14. Zuschuß aus den Zinsüberfützung der Kreisparafise zur Verwenbung für die Kosten der Naturalverpflegungssituationen	—
15. Gebühren für die Gengfützung	—
16. Gebühren für die Zuschfützung	869,—
17. Insgemein und zur Abrundung	112,87
18. Vorübergehend angelegte Kapitalien	64 000,—
zu übertragen	M. 365 788,02

19. Zurückerstattete Provinzialabgaben für das Rechnungsjahr 1905	M. 531,96
20. Einmalige Einnahme von der Sparfaktisse geliehen zur Befreiung der Reparatur- und Einrichtungskosten des Heyne'schen Hauses	15 000,—
21. Betriebsfonds	50 000,—
22. Ueberfützungskosten	7 780,—
23. Wäbe	81,—
24. Sifferate	3 128,16
25. Vorfützungskosten	2 724,96
Summa:	M. 445 033,50

Ausgaben.

1. Zur Durchführung der Kreisordnung	M. 15 983,49
2. Beitrag des Kreises zur Durchführung der Kreisordnung	1 000,—
3. Grundstücke des Kreises	3 809,20
4. Besoldung und Pensionen	2 910,—
5. Zur Inhandlung des Inventars der beiden Häuser des Kreises sowie des Gartens des älteren Kreisbaues	10 478,91
6. Provinzialabgaben pro 1903	73 746,41
7. Unterhaltungskosten für Gemeindefranke, Kaufsumme, Wände, Wäbe und Epileptische	41 069,42
8. Wohnimadungs-fonds	6 227,98
9. Unterfützung an Veteranen aus den Feldjähren 1864, 1866, 1870/71	195,—
10. Druckkosten, Insertionsgebühren, Porto	386,55
11. Zur Anschaffung von Karbolsäure für die Gebarmen und die Befreiung anderer Kosten im Interesse der Gesundheitspflege	1 912,43
12. Zur Unterbringung strophalöser Kinder	1 043,50
13. Zur Disposition des Kreis-Ausschusses zu Ausgaben, welche nicht auf gesetzlicher Verpflichtung beruhen, und zur Gratifikation und Unterfützung für Kreisbeamte	338,30
14. Zur Unterfützung hilfsbedürftiger Gebarmen zur Disposition des Herrn Landrats	1 287,40
15. Kosten des Impfgeschäfts	3 584,10
16. Zur Befreiung der Beamten für den Wegbau resp. Verzinzung und Amortisation der Wegeaufwands	145 000,—
17. Zur Befreiung der Ausgaben der Naturalverpflegungssituationen	9 185,01
18. Kosten des Widamts	2 559,32
19. Zur Befreiung der Kosten für die Beaufsichtigung der ausgebauten Gemeinbewege im Kreise durch Gaufrseausfützer	4 000,—
20. Ausgaben für Förderung der Gengfützer	—
21. Ausgaben für Förderung der Zuschfützer	505,—
22. Revisionskosten für die Feuerfützer im Kreise	6 45,90
23. Insgemein und zur Abrundung	1 280,61
24. Zurückgezahlte Betriebssteuer	47,30
25. Auf Information zurückgezahlte Kreisabgaben	1 941,30
26. An vorübergehend angelegten Kapitalien	50 000,—
27. Einmalige Ausgabe	15 377,01
28. Sierz Restausgaben	1 834,66
29. Betriebsfonds	50 000,—
30. Vorfützungskosten	60 591,12
31. Ueberfützungskosten	7 780,—
32. Wäbe	3 128,16
33. Vorfützungskosten	2 724,96
Summa:	M. 521 052,04

Abschluß.

Einnahme . . . 445 033,50 Mk.
Ausgabe . . . 521 052,04 Mk.

Vorfuß

Diesem Vorfuß steht eine Sparfaktisse von 69 839,74 Mk. gegenüber, wobei ein Vorfuß verbleibt von . . . 6 178,80 Mk.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 ff. des Landes-Verwaltungs-gesetzes vom 30. Juli 1883 wird für den Bezirk der Stadtgemeinde Merseburg

mit Zustimmung des Magistrats hierdurch verordnet:

§ 1.

Die Leiche eines im Gemeindebezirk Merseburg verstorbenen Menschen darf nicht eber beerdigt werden, als bis ein approbierter Arzt die Leiche untersucht und schriftlich bescheinigt hat, daß der Tod eingetreten ist und, soweit dies ersichtlich oder leicht festzustellen ist, aus welcher Ursache.

§ 2.

Die Todesbescheinigung darf von dem Arzte nur auf Grund persönlicher Besichtigung der Leiche ausgestellt werden. Sie geschieht nach dem dafür vorgeschriebenen Muster.

§ 3.

Verpflichtet zur Beibringung der Bescheinigung sind das Familienhaupt, und wenn ein solches nicht vorhanden oder behindert ist, die Angehörigen der Familien sowie derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Dienst oder Geschäft der Sterbefall sich ereignet hat. Die Bescheinigung ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage nach Eintritt des Todes dem Standesbeamten einzureichen, in dessen Bezirk der Tod erfolgt ist.

§ 4.

Erklärt der Verpflichtete, arnuthshalber zur Bescheinigung der Todesbescheinigung nicht im Stande zu sein, so wird zutreffendfalls auf seinen Antrag von der Polizeiverwaltung ein Arzt mit der Besichtigung der Leiche und der Ausstellung der Bescheinigung beauftragt. Der Antrag ist von dem Verpflichteten so zeitig zu stellen, daß die Besichtigung der Leiche noch rechtzeitig erfolgen und die auszuführende Bescheinigung von ihm noch innerhalb der festgesetzten Frist eingereicht werden kann.

§ 5.

Wird die Verpflichtung aus § 3 nicht erfüllt, oder ist ein nach § 3 Verpflichteter nicht vorhanden, so erfolgt die Bescheinigung der Todesbescheinigung von Amtswegen.

§ 6.

Die hierfür (§ 5) verauslagte Gebühr kann von dem zur Bescheinigung der Bescheinigung Verpflichteten im Verwaltungs-zwangsvorfahren wieder eingezogen werden.

§ 7.

Die Formulare für die Todesbescheinigungen werden unentgeltlich von dem Standesbeamten und in dem Polizeibureau und in der Polizeiwachstube verabfolgt.

§ 8.

Wer die Vorschriften der §§ 1—4 einschließlic übertritt oder ihnen nachkommen unterläßt, verfallt in eine Geldstrafe von 1—9 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Sast tritt.

§ 9.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft. (888)

Die Polizei-Verwaltung.

Die Zinsen des Albert'schen, Hohl'schen und Klumml'schen Legats, welche bestimmt sind, armen, kranken und wüthigen Kindern der hiesigen Stadt den Besuch der 1. Bürgerschule zu ermögligen, wer en in nächster Zeit von uns für das Jahr vom 1. April 1905 bis dahin 1906 verteilt werden.

Bewerben nehmen wir innerhals der nächsten 14 Tage entgegen.

Merseburg, den 16. April 1905.

Der Magistrat. (884)

Wie steht die Regierung zum Schul-Unterhaltungsgezet?

Die offiziösen „Berlin. Pol. Nachr.“ bringen folgenden Artikel:

Es ist von Vertretern der Regierung verschiedentlich betont und demgemäß sicher, daß dem preussischen Landtage schon im nächsten Herbst ein Schulunterhaltungsgezet vorgelegt werden wird. Dieses Gezet dürfte sich nicht auf die Regelung der Schulunterhaltungsspflicht innerhalb der einzelnen Schulverbände beschränken, sondern auch die Ungleichheiten beseitigen wollen, die zwischen den verschiedenen Schulverbänden, namentlich auch bezüglich der Schulbauten, bestehen. Jedemfalls richten sich auch hierauf die Verhandlungen, die innerhalb der Regierung schweben. Soll nun in dieser Richtung vorgegangen werden, und es ist dies eine der wichtigsten Seiten der Regelung der Schulunterhaltungsgezet, so wird eine befriedigende Lösung der Aufgabe nur dann erzielt werden können, wenn die Staatsmittel, deren Bereitstellung zur Durchführung eines Schulunterhaltungsgezetes überhaupt möglich ist, im wesentlichen hierfür verwendet werden. Das gesamte System der Staatsbeiträge beruht zudem schon jetzt auf der Tatsache, daß die Schulverbände auf dem platten Lande und in den kleineren Städten in weitem Umfange zur Aufbringung der fast gänzlich den Volksschulkindern nicht genügend leistungsfähig sind und daß überdies ein Eintreten mit allgemeinen Staatsmitteln gerade für die Erleichterung dieser Gemeinden namentlich auch deshalb gerechtfertigt ist, weil dieselben infolge der fortwährend stattfindenden Abwanderung der dort aufgewachsenen Bevölkerung in die großen Städte in nicht unbeträchtlichem Umfange die Kosten des Volksschulunterrichts für die Einwohner der letzteren tragen. Es ist zweifellos, daß die Regierung bei ihren Vorwahlen wegen Verwerfung von Staatsmitteln zur Durchführung des Schulunterhaltungsgezetes gemäß dem bisher vertretenen Standpunkte verfahren und denselben auch bei Neuregelung der Schulunterhaltungsgezetes befolgen wird. Es ist aber auch ebenso sicher, daß, wenn in dieser Weise vorgegangen werden soll, nicht etwa weitere größere Anforderungen an den Staatshaushalt gleichzeitig gestellt werden dürfen. Hierzu sind auch die Forderungen auf Aufhebung des Einkommens der Volksschullehrer zu rechnen. Der Frage der Revision des Lehrerbeförderungsgesetzes kann schon aus diesem Grunde erst nähergetreten werden, wenn das Volksschulunterhaltungsgezet verabschiedet sein wird. Erst dann wird man auch die Gestaltung des Wesens der neuen Träger der Schulunterhaltung und ihre Leistungsfähigkeit überblicken können. Im übrigen wird die Staatsregierung auch in der Zwischenzeit nicht die Härten und Ungleichheiten unberücksichtigt lassen, die sich bei der Ausführung des Lehrerbeförderungsgesetzes ergeben. Es ist ja bereits zur Ausdehnung solcher Härten in den Etat für 1905 die Summe von 200000 Mark eingestellt. Sollte sie nicht ausreichen, so befaßt sich die Regierung vor, ihre Erhöhung ins Auge zu

fassen und in späteren Etats größere Verlegenheiten für den gleichen Zweck auszuwerfen. Jedenfalls deutet die finanzielle Seite der Frage darauf hin, eine Revision der Lehrerbeförderung, auch wenn sie nur teilweise und provisorisch wäre, nicht mit dem Schulunterhaltungsgezet zu verbinden. Nach dem Ausfall, den die entsprechenden Beratungen in der Unterichtskommission des Abgeordnetenhauses gehabt haben, scheint es ja auch, als ob zwischen der Mehrheit des letzteren und der Regierung hierin Übereinstimmung herrscht. Eine solche wäre ein gutes Vorzeichen für den Gang der künftigen Verhandlungen über das Schulunterhaltungsgezet.

Rußland und Japan.

London, 18. April. Mehrere Einzelmeldungen von Sichtungen russischer Kriegsschiffe durch Kaufmänner verschiedener Nationalitäten stimmen darin überein, daß Rojstwenkski die Fahrt von der Kamran-H-Bucht in der Richtung des Formosa-Kanals fortgesetzt hat. Keine dieser Meldungen aber scheint sich auf die gesamte russische Flotte zu beziehen, deren Verbleib nachgerade infolge der Fülle einander zum Teil widersprechender Telegramme nicht viel weniger ungewiß ist als der Verbleib von Togos Flotte infolge des Mangels jeglicher Nachrichten. Im ganzen gewinnt man den Eindruck, daß der russische Admiral seine Streitmacht nach dem Passieren der Malakka-Straße in mindestens zwei Divisionen sortiert hat, die getrennt dampfen. — Infolge der zahlreichen Requirierungen von Transportdampfern durch die Tokioter Regierung haben die japanischen Schiffahrtsgesellschaften zur Ergänzung ihrer Flottenbestände seit Jahresfrist 70 Schiffe mit über einer Viertelmillion Tonnengehalt neu angekauft und 55 Schiffe mit 365,000 Tonnengehalt gechartert. Von den gecharterten sind die weitaus meisten norwegische und englische. In hiesigen Schiffahrtskreisen einschließliche des Marine-Versicherungsgeschäftes wächst im Hinblick auf Rojstwenkskis Vorküden die Nervosität, beinahe jedes nach ostantischen Häfen unterwegs befindliche Schiff führt Kontorbande an Bord, man sieht deshalb in Erwartung eines japanischen Sieges eine Entschädigungsfahrt zur Lösung der geschäftlichen Spannung herbei. Der in Hongkong eingelaufene englische Dampfer „North Anglia“ will Freitag in vorgerückter Abendstunde bei Bombay-Neef ein starkes Kreuzergeschwader mit südlichem Kurs gefahren haben, das seine Scheinwerfer einzeln gebraucht, dem aber nicht anzusehen war, ob es sich um ein japanisches oder um ein russisches handelte. Einer nachträglichen Meldung der Daily Mail aus Singapur zufolge teilte der Kapitän des Lloyd-Dampfers „Brig Heinrich“ in Ergänzung seines früheren Berichtes mit, daß vor der Kamran-Bucht, in der die übrigen Schiffe ankerten, die Kreuzer „Dmitri Donstoi“ und „Mion“ auf der Nacht lagen, während Bootsklotten beschäftigt waren, den Russen Lebensmittel und Vorräte zuzuführen. Von den japanischen englischer Transportschiffe für die russische Flotte, die in Hongkong den Dienst

zur Weiterfahrt in die vorausichtige Kampfbzone verweigerten, wurden dort bereits 36 Mann zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt.

London, 18. April. Aus Paris wird gemeldet: Bisher erhielt die Regierung keinen offiziellen Protest Japans gegen das Verweilen des russischen Geschwaders an der Küste Ostasien. Es hat den Anschein, daß der französische Admiral Jonquieres an Bord des „Descartes“ vollkommen korrekt den Admiral Rojstwenkski über die Maximaldauer seines Aufenthaltes unterrichtete, und man ist hier einigermaßen erstaunt, daß im Drohgen gegen Frankreich gehaltene Depeschen in dieser Angelegenheit über London aus Tokio kommen. — In Tokio wurde am Montag offiziell bekannt gemacht, daß über Genan in Korea der Belagerungsstand erklärt worden ist. Die Schiffahrt wurde gewarnt, da an der nabeliegenen Küste Gefahr drohe. Die Maßnahme ist augenscheinlich bedingt durch die Annahme, daß die Wladimostok-Flotte bei der Annäherung der Baltischen Flotte einen Ausfall gegen Genan richten wird. — Nach einer Meldung des „Renterischen Bureaus“ sind die Besatzungs-Anselen unter Kriegsrecht gestellt worden. Alle Schiffe müssen sieben Meilen vom Ufer bleiben. Die neutralen Schiffe müssen zur Einfahrt in den Hafen von Kelling die Erlaubnis der japanischen Behörden nachsuchen.

Saigon, 19. April. Es bestätigt sich, daß in mehreren Handelsstädten bedeutende Einkäufe gemacht und einem Teil des russischen Geschwaders auf der Höhe der Küste von Indochina übermiltelt worden sind.

Tokio, 19. April. Die russische Streitmacht, die auf der Linie Tschautschum-Kirin und südlich dieser Linie konzentriert ist, nach 200,000 Mann geschätzt. — Nach endgültiger Aufstellung wurden in Port Arthur 41,600 Mann gesammelt.

Aus Rußland.

Moskau, 18. April. Koliajew, der Mörder des Großfürsten Sergius, ist zum Tode verurteilt worden. Bei der Verhandlung im Senat war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Präsident, Senator Deuer, richtete die üblichen Fragen an den Angeklagten betreffs seiner persönlichen Verhältnisse. Der Angeklagte bestritt die Beteiligung dieser Fragen; da er sich als ein im Kriege kriegsgefangener Bürger betrachtete, wurde er nur als Kriegsgefangener antwortete. Der Präsident ließ darauf den Angeklagten abhören. Nach der Hinausführung des Angeklagten wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen. Nach Wiederanfang der Sitzung erklärten die Verteidiger, sie würden die Verteidigung nur fortsetzen, wenn der Angeklagte in den Sitzungssaal zurückgeführt werde. Der Angeklagte hat seiner Mutter und Schwester die Einreichung eines Gnaden-gesuches unterlag. Alsdann folgte die Urteilsprechung wie oben gemeldet.

Senshoukar, 18. April. Der neue Polizeikommissar Pasow ist vergiftet worden. Pasow, der sein Amt erst vor acht Tagen angetreten hat, erhielt einen Drohbrief, daß

er nur noch sechs Tage zu leben habe. Daraufhin wurde er auf seine Verletzung, die ihm auch sofort bemittelt wurde. Die Terroristen machten jedoch inzwischen ihre Drohung wahr.

Rön, 18. April. Die „Rön. Bzg.“ meldet aus Petersburg: Das Gericht über die Bildung von 20 Kavallerie-Regimenten zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern erweist sich infolgedessen als begründet, als die eben formierten 16 Regimenter der Don-Kuban- und Orenburger Kosaken des zweiten Aufgebotes dem Vernehmen nach die Bestimmung haben, im europäischen Ausland und im Kaukasus in fast allen bedeutungsvollen Gebieten und Plätzen, zum Beispiel Zuzowka, Stobruisk, Saratow, Kasan, Niga, Abau, und auch in den Streifen einquartiert zu werden. Da der Unterhalt der Kosaken der Bevölkerung zur Last fällt, stehen die betreffenden Selbstverwaltungsorgane bereits Besuche ein, sie von der neuen Last zu befreien.

Unruhen in Limoges.

Paris, 18. April. Aus Limoges wird gemeldet: Als die streikenden Porzellanarbeiter sich ansahen, ihre im Gefängnis befindlichen Genossen zu befreien, beschwor der Maire Labissiere die Menge, nichts gegen die Weiber in Waffen zu unternehmen. „Auf meinen Namen siehe ich Euch an, Weiber, geht heim, alles wird zu Eurer Zufriedenheit enden.“ Diese Ermahnungen hatten jedoch keinen Erfolg. Unter den Frauen: „Nichts von Vergebung, wir wollen unsere gefangenen Genossen befreien!“ bewegte sich eine tausendköpfige Menge zum Gefängnis. Wenige Minuten vergingen, einen Torflügel einzustößen. In diesem Augenblick tritt General Paganet an der Spitze einer Schwadron und 4 Abteilungen des 65. und 78. Infanterie-Regiments an. Die Menge ließ von weiteren Angriffen gegen das Gefängnis ab, errichtete aber an anderen Punkten Barricaden, deren eine in der Rue Amphithéatre sich eine volle Stunde lang hielt. Mittlerweile hatten sich etwa 500 Arbeiter auf der den Marktplatz beherrschenden Terrasse des Delagardens angeammelt und bombardierten dort wiederholt die Wärmungen des von einem heritonen Trompeter begleiteten Generalkommissars Gerichel die auf dem Marktplatz aufgestellte Infanterie. Als das Bataillon des Majors Toubouille vorrückte, fiel von der Terrasse ein Revolvergeschuß. Die Soldaten gaben einige blinde Schüsse ab, dann wurde ohne Kommando scharf geschossen, doch nicht von allen Soldaten. Einige hatten sich im kritischen Augenblick weit hinter die Front zurückgezogen. 2 Arbeiter wurden tot von der Terrasse getragen. Einer der Schwerverwundeten erlag während des Transports seinen Verletzungen. Die Zahl der Verletzten beträgt 50. Hauptmann Lacombe und mehrere Soldaten wurden verletzt. — Man erwartet, daß der amerikanische Vizekonsul Portet von neuem auf den amerikanischen Fabrikanten Pavliand einwirken werde, damit die Streikangelegenheit einem Schiedsgericht unterbreitet werden kann.

Ein verlorener Sohn.

Erzählung von H. R.

(1. Fortsetzung.)

„Meinetwegen“, machte der Bruder mit einem Achselzucken, welches Gleichgültigkeit bedeuten sollte, „mir ist alles egal, drüben kommt ein fixer Kerl wohl noch eher durch als hier.“

„Ein fixer Kerl?“ wiederholte der Doktor, und ein verächtliches Rächeln kräuselte seine Lippen.

„Gewißweil Du vielleicht, daß ich ein solcher bin? An Schneid hat es mir doch wahrhaftig nicht gefehlt.“

Der junge Mann war dunkelrot geworden, seine Augen blühten den älteren Bruder zornig an! Er war offenbar in seinem Selbstgefühl tief verletzt.

„Ich habe nie geglaubt, daß es Dir an physischem Mut fehlen würde oder gefehlt hat“, entgegnete Martin lakonisch, „aber heutzutage braucht ein Mann mehr als das. Mit widrigen Verhältnissen kämpfen ist schwerer als mit menschlichen Gegnern!“

„Die Schlagworte kenne ich“, sagte der Bruder gähnend, „ich leugne ja gar nicht, daß ich weiter gekommen wäre mit mehr Fleiß, aber ich bin nun einmal kein Streber!“

„Ich glaube gar, Du bist noch stolz darauf, faul zu sein, lieber Rudi“, sagte der Doktor ernst, „brechen wir lieber ab! Nach dem Essen sagst Du mir wohl den Grund Deines Kommens!“

„Den Grund? Nun ich habe Dir ja schon gesagt, daß ich die Geschichte gründlich satt hatte und daß ich mich je länger desto mehr davon überzeuge, daß ich zum Kaufmann absolut kein Talent besitze.“

„Um! Und deshalb also machtest Du ein Ende? Willst Du Dich nicht etwas Deutlicher aussprechen?“

Ueber des Jüngeren Gesicht lag ein Zug des Mißmuts.

„Gieb mir erst eine Cigarette“, sagte er, „was willst Du eigentlich wissen?“

„Erstlich weshalb Peters Dich entlassen hat, zweitens, was Du jetzt anfangen willst?“ gab Martin kühl zurück.

„Rudi warf die Lippen troig auf.“

„Ich bin nicht entlassen worden, es pagte mir nur nicht mehr, von dem alten Knaben abgehängt zu werden wie ein Schuljunge. Ich bin ihm eben groß geworden und habe erklärt, daß ich mir solche Behandlung nicht länger gefallen lassen wollte.“

„So, — das ist ja eine recht nette Art gewesen, Dich dankbar zu benehmen für alle Güte, die Peters gehabt hat“, sagte der Doktor mit belächelndem Spott. „Jetzt hast Du es denn ja mit vier Berufsarten versucht, Militär, Buchhändler, Techniker, Kaufmann; ich bin wirklich gespannt zu hören, was Du jetzt ergreifen wirst. Weißt Du die Nacht hier, ich meine in Heimb. rg?“

„Ich denke ja, meine Wohnung in Hamburg habe ich aufgesehlt!“

„Jetzt das begehrt?“

„Noch nicht ganz, aber die Hauswirtin

wartet gern. Ich hatte gerade jetzt große Ausgaben, wenn Du mir diesmal noch ein Sümmchen vorstrecken willst, so wäre ich Dir sehr dankbar, späterhin wirst Du Ruhe vor mir haben!“

Martin schweig.

Bedenkennoll sah er vor sich nieder. Das Bild seiner verstorbenen Mutter stand plötzlich so klar und deutlich vor seiner Seele, daß es ihm war, als höre er ihre sanfte klagende Stimme, die zu ihm sprach: „Sei ihm ein guter Bruder!“

„Ach, wie viele Tränen hatte sie um diesen Rudi geweint!“

Er hatte ja fast immer schlechte Zeugnisse aus der Schule mit nach Hause gebracht.

Er trieb dort Alorteta, anstatt fleißig zu sein. Böse Streiche waren es nicht, die man ihm vorwarf, aber ein bodenloser Leichtsin hatte von klein auf in ihm gesiedet, und die verwitwete Mutter war stets zu nachsichtig gewesen.

Dann war ihr langes Krankenlager gekommen, von dem sie nicht wieder aufstand.

Martin sah im Geiste den Bruder an ihrem Bette knien und hörte ihn unter Tränen geloben, sich zu bessern! Ja, damals war ihm das voller Ernst gewesen, aber in der nächsten Woche schon war Rudi derselbe leichtsinnige Junge!

Er hatte jetzt jeder den brennenden Wunsch gehabt, Offizier zu werden. Martin hatte diesen Wunsch immer bekämpft, indem er mit einer weit über seine Jahre hinausgehenden Einsicht behauptete, Rudi besäße

weder genügend Festigkeit noch Selbstbeherrschung, um in der militärischen Laufbahn vorwärts zu kommen.

Des Bruders Vormund, ein pensionierter Oberst, dachte anders, als der Student der Medizin.

„Ich muß das besser wissen als Du!“ hatte er Martin gesagt, „die Disziplin, der Dienst ist das beste Mittel für einen Jungen wie Rudi. Da lernt er gehorchen und muß nachgezieren, wenn nicht alles klappt!“

„Das mag sein, aber er hat ja kein Vermögen. Wenn er nun Schyden macht?“

„Zur er nicht, mein Freund, wir bringen ihn in ein solches Regiment. Ein paar Zinsen bleiben ihm als Zulage, auch nach der Equipierung, ich bin mit weniger ausgekommen.“

So hatte Martin nachgeben müssen. Der Vormund hatte ja auch wirklich mehr Erfahrung, und dann war er selbst jetzt so sehr mit der eigenen Zukunft beschäftigt, um viel Zeit für andere Gedanken zu haben.

Er mußte ja stramm arbeiten, wollte mit seinen geringen Gehältern seine Studien befreiten. Mit Hilfe von Stipendien hatte er in wenigen Jahren das Ziel erreicht und ein glänzendes Examen gemacht.

Rudi dagegen hielt nicht das Versprechen, welches er dem Vormund gegeben hatte.

Nachdem die militärische Laufbahn aus verschiedenen Gründen hatte ausgefallen werden müssen, bestand der erkrankte Vormund darauf, der Bengel müsse ein Handwerk lernen.

(Fortsetzung folgt.)

Alle Fabrikanten aus Vimosges flüchteten nach Paris.

Vimosges, 18. April. Bestimmte Gendarmerie bewacht das Gefängnis, dessen Türen eingeschlagen wurden. Die Zahl der Toten beträgt nur zwei; nur drei Verwundete blieben im Krankenhaus, die meisten konnten ihre Wohnungen erreichen. 22 Verhaftungen wurden vorgenommen. 6 Offiziere und 63 Soldaten wurden durch Eisenstangen, Pfastersteine und Flaschenherben, mit welchen die Ausständigen warfen, mehr oder weniger schwer getroffen. Die von den Behörden angestellten Ermittlungen ergaben, daß einzelne Schiffe von den Manifestanten auf die Truppen abgegeben wurden. Eine Verstärkung des Militärs wird hier erwartet. Die Fregatte auf dem Rheinfluss ist auf Halbmaße gekürzt und mit einer Taucherglocke versehen. Ein Erlaß des Ministerrats erhebt Einspruch gegen die Anwesenheit des Militärs in den Straßen und sagt, die Soldaten hätten auf eine harmlose Menschenmenge geschossen. Der Erlaß ermahnt die Bevölkerung, ihren Zorn zu bemeistern, um eine Wiederholung der traurigen Vorkommnisse zu verhüten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verließ heute an Bord der „Hohenzollern“.

Essen, 17. April. Im Essener Verein fanden am Sonntag zahlreiche Versammlungen der Bergarbeiter statt, worin die Bergesekundelle und der preussische Bergarbeitertag zur Erweiterung kamen. Es wurde eine Resolution an den Reichstages angeschlossen, worin sich die Versammlungen mit den Beschäftigten des preussischen Bergarbeitertages in Berlin solidarisch erklärten und das Abgeordnetenhaus ersuchten, die Sekundelle nach den Vorschlägen der Arbeiterdelegierten umzuändern. Der Reichstages wurde ersucht, die Gesekundelle aus dem Abgeordnetenhaus zurückzuziehen und mit den gewünschten Änderungen dem Reichstages sofort vorzulegen.

Essen, 17. April. Unter dem Verdacht des Meineides wurde in Weidrich der Führer der sozialdemokratischen Gewerkschaften, Schulzmann, verhaftet; er hatte unter Eid geäußert, Boykottzeit gegen eine Wirtshaft verteilt zu haben.

Mex, 18. April. Wie gemeldet wird, trifft die kaiserliche Familie am Abend des 9. Mai auf Schloss Arville ein. Der Aufenthalt in Straßburg ist auf 4 Tage bemessen. Die Einweihung der Gedächtnisalle in Graefelotte ist nunmehr auf den 11. Mai festgesetzt. Die Bergamentrollen, auf denen die 14276 Namen der in und um Graefelotte beendigten Krieger verzeichnet sind, um in den Sadel der Engelsfigur eingeschlossen zu werden, sind bereits fertig. Die Feiern werden aus einem Feldgottesdienst und einer Parade bestehen. Der kaiserliche Besuch währt bis zum 17. Mai.

Stuttgart, 18. April. Anlässlich des Ablebens des Reichsgerichtspräsidenten Gütbrod in Leipzig schreibt der „Schwab. Merkur.“: Als im Jahre 1903 Herr v. Oehlschlager aus dem Präsidium des Reichsgerichts scheid, da konnte Preußen keinen Würdigeren und Besseren als seinen Nachfolger finden, als den bewährten Direktor des Reichsjustizamts, eine Wahl, bei der es bemies, daß es dabei nur an die großen allgemeinen Gesichtspunkte dachte, denn bei der Konstituierung des Reichsgerichts war dem scheidenden Bundesstaat ausdrücklich die Leitung des Reichsgerichts zugesichert worden. So konnte das Schwabenland stolz darauf sein, einen Landessohn als Präsidenten des obersten Reichsgerichts anerkannt zu sehen und sich darüber freuen, einerseits daß man jenseits des Rheins auch schwäbische Eigenart und schwäbische Verdienste richtig zu würdigen versteht, und andererseits, daß auch der Süden dem Reich Recht zuführt, die selbst dem höchsten Amte zur Zierde und zur Förderung gereichen. Neben seiner Hauptstellung war Gütbrod dann auch Präsident des kaiserlichen Disziplinarkonzeils in Leipzig. — Der Kaiser hat den Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Dr. Merding, telegraphisch beauftragt, dem Reichsgericht seine allerhöchste Teilnahme an dem Verlust, der den Gerichtshof betroffen habe, zu lä.mitteln.

Löhen, 18. April. Rittergutsbesitzer Wiese, Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis 5 Gumbinnen (tonf.), ist gestern nach längerer Krankheit gestorben.

Statten.

Nom, 18. April. Die Morgenblätter stellen den vollständigen Witzersfolg der ausständigen Eisenbahner fest und geben

der Freude über den Sieg der guten Sache Ausdruck. Die Zahl der Züge, die abgelassen werden können, wird heute auf allen Linien eine Vermehrung erfahren. Neue Züge usw. werden den Dienst übernehmen. In der Nacht eingegangenen Depeschen zufolge haben die Züge in ganz Italien ohne Zwischenfall verkehrt. Der Baurmeister von Florenz hat eine Sammlung zu Gunsten der Eisenbahnarbeiter eingeleitet, die es abgelehnt haben, die Arbeit einzustellen.

Marokko.

Berlin, 19. April. Wie verschiedene Blätter melden, besuchte der französische Volschaffter sein gestriges Erscheinen beim regelmäßigen Dienstagbesuch beim Auswärtigen Amte zur Anknüpfung eines Gesprächs über die marokkanische Frage. Ueber den Inhalt der Unterredung verlautet nichts.

London, 18. April. Wie dem „Standard“ aus Tanger gemeldet wird, beabsichtigt der Sultan von Marokko, einen prinzipiellen Volschaffter als Gegenbesuch nach Berlin zu entsenden. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß der Vertreter des Sultans auch andere Länder besucht, um Sympathien für Marokko in der gegenwärtigen Krise zu werden.

London, 18. April. Aus Tanger wird gemeldet, daß der Wert der Geschenke, welche der Sultan von Marokko dem deutschen Kaiser übergeben ließ, mehr als eine Million Mark beträgt. Die Geschenke bestanden aus einer Tiara von Brillanten, Brillantohreringen und einem Perlenhalsbande.

Totales.

Merseburg, 19. April.

Verleihen. Seine Majestät der König haben dem Prokurator des Maximilians Klinikums zu Merseburg den Charakter als Domänenrat zu verleihen geruht.

Die Einkünfte- und Ergänzungssteuer für Einkommen- und Ergänzungssteuer sind den Steuerpflichtigen ausgeschrieben worden; die Einkommensteuer betrifft das laufende Etatsjahr 1905/06, während die Ergänzungssteuer auf den Zeitraum 1905/08 lautet; die Veranlagungen für die Einkünfte zur Gewerbesteuer sind bereits vor einigen Tagen ausgetragen worden. Die Steuererträge dürften nun in nächster Zeit folgen, der erste Zahlungstermin ist der 15. Mai.

Ein eigenartiger neuer Fahrplan ist von der preussischen Eisenbahnverwaltung aufgestellt worden. Er betrifft die Sonderzüge, die zur Beförderung von Militärlaibern eingerichtet werden und deren Lauf darin ein für allemal festgelegt ist. Die Tage, an denen sie verkehren, werden den Truppenteilen besonders mitgeteilt. Von den Zügen läuft ein Teil vom äußersten Osten der Monarchie über die Berliner Stadtbahn nach dem Westen. So gibt es einen Militär-Urlauberzug 102 Allenstein - Berlin - Gamm - Gelsenkirchen - Duisburg. Ein zweiter Zug von Allenstein über Berlin und Hamm geht nach Dortmund, Wanne und Oberhausen. Ueberall ist für den Anstich aus den östlichen Garnisonen und die weitere Beförderung im Westen nach Essen, Düsseldorf, Köln usw. gesorgt. Ein dritter derartiger Zug geht von Gumbinnen, Ansterburg und Königsberg nach Berlin, Schleifsee Bahnhof. Von Berlin gibt es Züge nach Hamm, Oberhausen, Thron, Breslau, Magdeburg usw. Zur Rückfahrt der Garde-Urlauber dient u. a. ein Zug von Köln über Hamm und Hannover nach Berlin. Von Westen nach Osten geht ein solcher Zug als Düsseldorf über Essen, Hamm und Berlin nach Königsberg. Ein Zug verbindet die Strecke Oberhausen - Essen - Dortmund - Hamm - Berlin - Allenstein - Korbach nebst zahlreichen Anschlüssen.

Eine zoologische Schaukellung wird u. a. auch auf dem Inlandsplatz stattfinden. Ueber dieselbe berichten auswärtige Blätter folgendes: Höchst interessant und lehrreich ist ein Besuch der Vade, in welcher sich die große Schlange befindet. Es ist ein Brauchtemplar von einer Riesenschlange aus dem Tierpark von Karl Hagened in Hamburg, wo wir sie in einer derartigen Größe lebend noch nie gesehen haben. Außer dieser Schlange sind noch Riesentortolle, Alligatoren, Kaimans, Riesenechsen von 2 Meter Länge, Riesenschlangen, Giftschlangen, Abgottschlangen, Sand- und Wasserschildkröten, Wirteltiere usw. ausgestellt.

Provinz und Umgegend.

Camburg, 17. April. Mit der Herstellung des zweiten Gleises der Strecken Postendorf-Camburg und Camburg-Rößen, wozu der preussische Landtag in seiner letzten

Tagung eine Rate von 250000 M. und eine solche von 400000 M. bewilligt hat, soll demnächst begonnen werden. In Rößen wird eine Bauabteilung gebildet, welcher Regierungsbaumeister Kamm vorkommt. Bei der Besichtigung des zweiten Gleises ist zur Erhöhung der Betriebssicherheit, insbesondere auch auf der verkehrsreichen Hauptbahn Halle-Camburg, darauf Bedacht genommen worden, die jetzt bestehende Kreuzung in Schienenhöhe der Fahrwege Rößen-Camburg und Erfurt-Rößen zu beseitigen und durch eine schienenfreie Ueberführung des Gleises in der Richtung nach Camburg über die thüringische Hauptbahn zu ersetzen. Gleichzeitig mit dem zweigleisigen Ausbau der Strecke soll eine Erweiterung der nicht mehr zugänglichen Anlagen des Bahnhofs Camburg ausgeführt werden.

Defau, 18. April. Hier wird jetzt ein Haus niedergelegt, an das sich für alle alten Defauer wichtige historische Erinnerungen knüpfen: das ehemals Friedliche, jetzt Stielersche Haus Zerbsterstraße 56. Dieses Haus ist nämlich erbaut von dem Holländer van der Weyer, dem Schwiegeronkel des Dr. Ephr. Rud. Föhse, Bruders der Fürstin Anna Luise, auf der Stelle der Föhse'schen Apotheke. Baurmeister und Apotheker Rudolf Föhse (f. 1896), der Vater, besah ursprünglich an dieser Stelle zwei Häuser, von denen das nördlich gelegene „Zum weißen Roß“ 1867 bei Anlage der „Mildthörigen Vorstandspforte“ (jetzt „Böhmische Straße“) zum größten Teil abgebrochen werden mußte, so daß die Apotheke nunmehr an die Ecke dieser „Pforte“ zu liegen kam. Vermutlich ist der in der Böhmischenstraße gelegene, sehr alte nördliche Seitenflügel des jetzt niedergelegten Hauses der letzte Rest der ehemals böhmischen Apotheke; es wurde sogar vor etwa 50 Jahren noch in dem jetzt zum Erdplan geschickenen einseitigen Giebelzimmer Flecken auf den Dienen gezeigt, die angeblich von dem Blute des 1697 am 27. Dezember verstorbenen Dr. med. Johann Heinrich Braeg herrühren sollten. Das Haus „Schloßstraße 2“ am „Großen Markt“ — die frühere Adler-Apotheke — ist zweifellos nicht die Föhse'sche Apotheke gewesen, wie es vielfach angenommen und sogar auf „historischen“ Bildern dargestellt wird.

Bermischtes.

Sehnsüchigen bei Janna, 18. April. Der Regner der Erde und Darlehenkassier K. H. ist flüchtig; es fehlen 11,000 Mark in der Kasse.

Frankfurt a. M., 18. April. Wegen dem Juwelier B. v. B., der in einem Berliner Hotel den Grafen Bücker apostrophierte: „Verdächtig, haben Sie?“ ist Klage wegen vorläufiger Körperverletzung erhoben worden.

Köln, 18. April. Bei dem gestern gemeldeten Ueberfall auf den Direktor der Köln-Bonner Kreisbahn handelt es sich um zwei 16jährige Burchen; sie haben bereits ein Geständnis abgelegt und erklärt, daß sie einen Ueberfall auf die Bahrgasse des Eisenbahnzuges schon lange geplant hätten. In ihrem Verhör fanden sich verschiedene Vorbereitungen, ein mit sechs Patronen geladener Revolver größten Kalibers, sowie mehrere haarhart geschliffene Handwurzeln. Der Direktor erhielt mit einem spitzen Instrument einen Schlag gegen die Stirn und wurde so benommen geschlagen. Die Mörder, denen es gelang, eine geladene Waffe des Direktors in die Hände gefahren waren, sprangen in der Nähe der Station Deendorf, als der Zug langsam fuhr, ab und begaben sich alsbald in den Düsseldorf'schen Hofgarten, wo sie im Gehäuf verweilt, sich anziehen, die Werts zu teilen. Polizeibeamte kamen hinzu und führten sie zur Wache. Inzwischen liefen Telegramme vom Ueberfall ein, worauf die Verhaftung der Beiden erfolgte.

Vocarno, 17. April. Das Bergdorf Magasco im Maggiatale wurde trotz verzweifelter Bemühungen der Einwohner von einem Waldbrande ergriffen und fast ganz zerstört. Fünf Personen fanden dabei den Tod.

Kleines Feuilleton.

Selbstmorde. In Berlin liegen sich der Schuhmachergeselle Sonnenberg und das Dienstmädchen Hartwich gemeinschaftlich durch einen Eisenbahnzug überfahren. — In Koblenz sprangen in selbstmörderischer Absicht ein junger Mann und ein junges Mädchen im Alter von 17 bis 20 Jahren in den Rhein und ertranken. — In Thorn erschloß sich der Schüler Drepper, weil ihn sein Vater getadelt hatte, daß er das Ziel seiner Klasse nicht erreicht hatte. Der Knabe beklagte sich darüber bei einem Mitschüler, und dieser soll ihm den Rat gegeben haben, sich zu erlösen. Als sich der Knabe die Angel in den Kopf schob, fiel sein Begleiter in Ohnmacht und liegt heute noch krank darnieder. — Der bei den jüngst erst einen umfangreichen Eisenbahnmaterialeisenhändler in Hannover am schwersten belastete Produzentenhändler Freimann hat sich im Untersuchungsgefängnis erhängt. — Die Briefe der Prinzessin. Man schreibt aus Kopenhagen: Eine hiesige Zeitung bringt eine sensationelle Mitteilung, die mit der französischen Wertschön-

zung s a n g e l e g e n h e i t zusammenhängen soll. Prinzessin Marie von Dänemark, die Gemahlin des Prinzen Waldemar und eine geborene Orleans, schloß sie zusammengeleitet umfand den Verdacht, daß ihre Briefe an ihre Mutter, die Herzogin von Orleans, unterwegs geöffnet und gelesen würden, um darauf an die Empfängerin richtig abgeliefert zu werden. Um hierüber Gewißheit zu erlangen, stellte die pfiffige Prinzessin den vermeintlichen Briefmarkern die folgende wirkungsvolle Falle. In einem Briefe an die Mutter schrieb die Prinzessin unter anderem: „Anbei überende ich Dir ein Belchen, das erste Frühlingsbelchen aus Dänemark, das ich finden konnte“, unterließ aber, irgendwelche Belchen beizulegen. Nach Verlauf einiger Tage kam die Antwort der Herzogin von Orleans, die für das wunderschöne Belchen verbindlich dankte. Nun befand also für die Prinzessin kein Zweifel mehr: Der Brief war geöffnet und gelesen, man hat geglaubt, dabei das beprohene Belchen vertan zu haben und legte ein neues bei! In Zukunft läßt die Prinzessin ihre Korrespondenz nach Frankreich auf anderem Wege besorgen. Immerhin ein Beitrag zu der merkwürdigen Verwirrungsanst der französischen Regierung!

Noosevelt auf der Wolsfah. Die Jagdtour des Präsidenten Noosevelt im Staat Oklahoma erstreckt sich jetzt auf die Wolsfah, die mit einer Meute von vierzig Hunden durchgeführt wird. Der Präsident ist der Führer der Jagdgesellschaft und bemerkt dabei die größte Verwegenheit. Gewehte werden bei der Wolsfah nicht benutzt, sondern nur Messer, abgesehen für die Jäger die Gefahr besteht, daß sie von den Wölfen angefallen werden, doch sie nicht sofort von den Hunden niedergerissen werden. Die Jäger haben bereits drei Wölfe zur Strecke gebracht. Sie fingen außerdem einen Bären lebendig, der viele Hunde getötet und mehreren Männern Verletzungen beigebracht hatte. Der Bär wird jetzt in einem Käfig gehalten und erst zur Jagdparade gestellt, dann wird er freigelassen und erhält einen einständigen Vorprung, worauf der Präsident mit seinen Begleitern und der Meute zur Verfolgung aufbricht. Auch auf der Järenjagd werden keine Feuerwaffen benutzt.

Das Christustreffen während der Karwoche. Die Karwoche ist reich an eigenartigen Bräuden. In Spanien, wo sie la Semana Mayor, d. h. die größte oder heiligste Woche heißt, zeichnet sie sich, wie dies auch in Italien, besonders Rom, der Fall ist, vor allen übrigen Festen des Jahres durch ihre besondere Weiße und Feierlichkeit aus. Auch der Hof beteiligt sich nach einem seit Jahrhunderten feststehenden Jeronimell an der fröhlichen Feier, deren Höhepunkt die Verehrung des Kreuzes in der Madrider Schloßkapelle bildet. Am Karfreitag begibt sich der König aus seinem Besitztum nach dem auf den Stufen des Altars auf einem Teppich liegenden Kreuz, hinter dem er ihm nieder und küßt es. Dann begnadigt er nach altem Herkommen eine Anzahl zum Tode verurteilter Verbrecher mit den Worten: „Ich verzeihe ihnen, damit Gott mir verzeihen möge.“ Eine solche Verehrung des Kreuzes in der Karwoche finden wir auch in anderen Ländern, besonders in Italien und Tirol. Am Karfreitag wird das Kreuz auf die mit einem Teppich bedeckten Stufen des Altars gelegt, und die Gläubigen treten nun einzeln heran, um niederknien und es ehrfurchtsvoll zu küßen. In den Tiroler Dörfern versammeln sich die Bewohner zur Ausübung dieses frommen Brauches gewöhnlich auf dem Hauptplatz und begaben sich dann gemeinsam zur Kirche. Je näher man dem Gotteshaus kommt, desto mehr bildet sich der Zug in aithergedachter Ordnung, so daß zuletzt immer einer hinter dem anderen schreitet. Borne gehen die Kinder, dann kommen die Frauen und Mädchen, und den Schluß bilden die Männer; manche tragen eine Krone, die sie als Opfer darbringen. Welsch fallen die Landbewohner gleich beim Betreten der Kirche in die Kniee und rutschen so bis zu dem vor der Thüre liegenden Kreuz hin. Nachdem jeder Teilnehmer an dieser Prozession das Bildnis des Gekreuzigten geküßt hat, nimmt er seinen gewöhnlichen Platz in der Kirche ein. In alten Zeiten wurde das auf dem Boden liegende Kreuz mit Gaben bedeckt, gewissermaßen zur Sühne für den Tod Christi, an dem die sündige Menschheit sich mitschuldig erklärt. Im Unterinntal überflüchten die Bauern das Kreuz mit Mais, in Altbayern mit Korn; auch in Italien bringt man zu diesem Christustreffen noch allerhand Gaben mit, die dann auf den Stufen des Altars am das Kreuz gruppiert werden.

Bazar.

Der Bazar zum Besten des vaterländischen Frauen-Vereins findet am Sonntag, den 21. und Montag, den 22. Mai statt.

Wir bitten herzlich, demselben die gleiche Teilnahme wie in früheren Jahren zuwenden zu wollen, und ihn sowohl durch reichliche Einlieferung von Gaben, wie durch rege Beteiligung beim Verkauf derselben freundlich zu unterstützen.

Aufforderung.

Die Gläubiger des Landwirts Karl Stehfest jun. in Balditz ersuche ich, ihre Forderungen bis 28. April 1905 bei mir anzumelden.

Merseburg, den 19. April 1905. Paul Thiele, Abwejenheitspfleger. (889)

Nittergut Bötschen a. d. Merseburg-Leipziger Chaussee, hat ca. 900 Jtr. Steife oder Saftartoffeln (Prof. Würder) mit 3 Mt. pro Jtr. abzugeben. (878)



Reform-Beinkleider größte Auswahl am Plage. (776) G. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84. Agent gef. ev. M. 250. - mon. u. mehr. 871 H. Jürgensen & Co., Hamburg.



Carl Gieseguth in Halle a. S., Sternfr. 5a., Gründliche Auszubildung in kaufm. u. landw. Buchführung etc., sämtl. Kontorfächern. Prospekte. Pension. (775)

Neu! Tellerdeckchen für gutes Geschirr. (775) G. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84.

C. Louis Zimmermann,

Merseburg, - Burgstr. 15, Verkaufsstelle des Weingutbesizers Johannes Grün, Hoflieferant, Winkel i. Rheingau, Halle a. S., empfiehlt zum bevorstehenden Feste:

weiße Bowlen- und Tischweine à Fl. von 60 Pfg. an, französische Rotweine à " " 80 " " Spezielle Preisliste der auf Lager befindlichen Sorten gern franco zu Diensten.

Alle anderen nicht vorräthigen Sorten werden auf Wunsch sofort zu Originalpreisen der Firma befoht. (886)



Unentbehrlich für Jede Familie!

Advertisement for Underberg-Boonekamp Semper idem. H. Underberg-Albrecht, Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II., am Rathaus in RHEINBERG am Niederrhein. Gegr. 1846. Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medailen! Underberg-Boonekamp. Man verlange ausdrücklich!

Städtisches Eisen-Moor-Bad Elektr. Licht. Bahnhofsstation. Schmiedeberg Postb. Halle. Preisgekrönt: Hoch- u. Thier-Industrie- u. Gewerbe-Ausst. Vorrügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauen-Krankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr. Prosp. u. Ausk. d. Städt. Bade-Vorwalt. u. Badearzt Dr. med. Schütz.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring. Rein, mild, neutral. Eine Fettseife ersten Ranges. Lanolinfabrik Martinikelde. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring. (794)

Halle, Louis Böker, Halle, 7 Leipzigerstrasse 7 empfiehlt 688 Fernruf 688 als Spezialität: Ausstattungen in Glas, Porzellan und Steingut. Speiseservice u. Kaffeeservice, Waschs-service, Bowlen, Bierservice. Moderne Küchengeräth. in grösster Auswahl zu denkbar billigen Preisen. Aparte Weingläser u. Römer. (741) Versand nach auswärts unter Garantie für Bruchfreiheit.

Während der 3 Feiertage auf dem Kinderplatz. Zum ersten Male. Schichtl's Engl. Marionetten-Variété-Marine-Schauspiel-Theater



ist eingetroffen, und finden in dem hocheleganten, vor jeder Witterung geschützten Theater vom 1. bis 3. Osterfeiertag große brillante Vorstellungen statt.

Auftreten der Engl. Marionetten, der kleinsten Künstler der Welt mit ihrem großartigen Variété-Programm und komischen Pantomimen. Senationell! Marine-Wasserschauspiele. Senationell! Dargestellt auf freiem Theater die neuesten Ereignisse des russisch-japanischen Krieges von über 50 Miniatur-Modelle der Kriegsmarine, sowie ein Raubfest auf den Lagunen von Venedig und der Untergang eines Norddeutschen U-Boots auf dem Atlantischen Ozean. Novität! Im Reiche der Feen. Novität! Große phantastische Ferie in 3 Aufzügen dargestellt auf freier Bühne mit großartigen Dekorationen, Licht- und Wassereffekten. Zum Schluss der Vorstellung: Lebende Lichtbilder. Anfang der Vorstellungen: 3 1/2 Uhr, 5 Uhr, 6 1/2 Uhr u. 8 Uhr. Preise der Plätze: Sperrplatz 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Gallerie 20 Pfg. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle mit diesem gesetzlich geschützten Sterne. Besten Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit in Tragen. I. Beste, Blaustern mit blauem Stern an jedem Strang. II. Prima, Rothstern " rothem Stern " " " III. Mittlere, Violettstern " violetem Stern " " " IV. Zonsumwolle I., Grünstern " grünem Stern " " " V. Zonsumwolle II., Braunstern " braunem Stern " " " Jede gewünschte Stärke und Drehung. - Zu beziehen durch die Handlungen.

Spezial-Geschäft für Hüte C. G. Nicolai, Halle a. S., Leipzigerstr. 13. Gründet 1875. Reichhaltige Auswahl, nur prima Fabrikate vom billigsten bis zum besten Siligste Preise. besten Qualitäten. 5% Rabatt.

Kasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten im Kreise Merseburg. Die General-Versammlung findet Mittwoch, den 26. April d. J., abends 8 Uhr, in der „Reichszone“ statt. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung für 1904. 2. Vorstands- und Beigeordneten-Bericht. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. (872)

Der Vorstand. Anprecht, Warte, Barthel.

Baptpulver, Ruchengewürz, Puddingpulver, Vanillezucker a Bäckchen 10 Pfg., Gelbspeise a Bäckchen 30 Pfg., giftfreie Eierfarben a Bäckchen 5 Pfg., empfiehlt G. Strehlow, Gottthardstr. 39. (891)

Katharinen-Pflanzen, Aprikosen, Apfelbäume, Zit. Früchtchen, Heidel- und Preiselbeeren, (885) Engl. Salat-Gurken und Kopfsalat, hochfeinste Engl. Matjesheringe und Maltartoffeln, frische Sülze, feinsten Veluga u. Malajot-Caviar empfiehlt C. L. Zimmermann.

la. Apfelwein, ff. Weißwein, - vom Fass - empfiehlt billigt (864) Paul Göhlseh, Neumarkt 22/23.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Mai oder später zu beziehen Burgstraße 4. (887)

Wohnung, im Preise von 500 M., zum 1. Juli gefucht. Adr. unter Nr. 883 an die Exped. d. Bl.

Stadttheater in Halle a. S. Donnerstag, 20. April, abends 7 1/2 Uhr, Beamenf. giltig; zum 1. Male: Marienkind, Oper von Winger.

Rabatt-Spar-Verein Merseburg und Umgegend, - eingetr. Verein. - Einwägen Interessenten zur Kenntnisnahme, daß die Eintrittsgelder in obigen Verein laut Besammlungs-Beschluß am 1. Mai cr. erhöht werden.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am 1. Mai cr. die neue Liste der Rabattbücher geschlossen wird, und find diebzügl. Wünsche bis 28. d. Mt. an unseren Vorsitzenden, Herrn Julius Trommer, Unteraltendurg 8, zu richten. (881)

Saure Sahne, frische Land-Eier, frischen Matz empfiehlt Georg Strehlow, Gottthardstr. 39. (890)

Große Heringe, a Stück 5 Pfg., beste Qualität, empfeht Paul Göhlseh, Neumarkt 22/23. (863)

Brauhausstraße 10 steht ein Sofa mit Sofatisch, Spiegel mit Goldrahmen und kleiner Kochherd zum Verkauf.

Feldverpachtung in Leuna. Am 1. Oktober d. J. pachtfrei werden, dem Landwirt Paul Hoffmann aus Köscheln gehörige (857) 10 1/2 Morgen Acker am Leunauer Wege werde ich Donnerstag, den 20. ds. Mt., 5 Uhr nachmittags im Gasthause zu Leuna auf weitere 6 Jahre verpachten, wozu Pachtstehhaber geladen find. Merseburg, den 14. April 1905. Fried. M. Kunth.